

# Schneeberge, Urwälder, Klöster und Meer

## - Reiseeindrücke aus Georgien

von Brigitte Krämer



Das Dorf Signaghi mit hohen Bergen.

Die Einladung zum Fußballturnier nach Batumi ist endlich eine Gelegenheit, Georgien zu erkunden, schlägt Andreas vor. Mein Mann war schon ein paarmal mit dem Team in Osteuropa und der Kaukasusregion unterwegs, zuletzt in Moldawien und Armenien.

Ich bin sofort begeistert - das hatten wir schon länger vor. Ein Land mit schönen Gebirgslandschaften und südlichem Flair - so stelle ich mir es vor. Georgisches Essen immerhin hatten wir hier in Deutschland schon probiert - und ein bisschen die berühmte georgische Gastfreundschaft kennen gelernt.

Bei der ersten Hotelbuchung in Tiflis antwortet der Hotelbesitzer prompt mit einem freundlichen „welcome, I'm Irakli“, bietet einen Taxiservice vom Flughafen an (denn wir kommen mitten in der Nacht an) und ein Mietauto. Full Service - das fängt schon mal gut an.

## **Gastfreundschaft wird ganz groß geschrieben**

Die Georgier sind hervorragende Gastgeber, die alles tun, um Besucher zufrieden zu stellen.

In unserem Guesthouse in der schönen alten Stadt Signaghi in Kachetien begrüßt Hausherr Iva uns und andere Gäste mit selbst gemachtem Wein und Chacha - dem georgischen Grappa. Und er kocht uns Lobio - das traditionelle Bohnengericht.



In Lentechi im Hohen Kaukasus in Swanetien heizen Zwiad und seine Frau extra für uns ihr Guesthouse ein, obwohl die Saison schon längst zu Ende ist. Sie kochen für uns, und Zwiad tischt am bollernden Holzofen literweise eigenen Rotwein auf.

Die georgische Tafel - die Supra - wird wirklich noch gepflegt. Alle Gerichte werden geteilt und mit unzähligen Trinksprüchen begleitet - auf die Gäste und die Gastgeber, auf die Gesundheit, die Liebe, die Freundschaft, das Leben - und, und, und - auch wir lassen uns immer wieder etwas Neues einfallen, das macht Spaß! Gaumardsos, das heißt Prost!

## **Freundliche Grenzpolizisten im Urwald**

Selbst die georgischen Grenzpolizisten im Naturpark Lagodechi an der Grenze zu Aserbaidschan sind sehr freundlich. Mitten im herrlichen Laub-Urwald haben sie ihre Kontrollstation mit Holzbank und Tisch. Wir müssen unsere Pässe zeigen, umständlich werden Formulare ausgefüllt. Kurz halten sie Andreas wegen seines Namens für einen Russen, aber dann dürfen wir weiter wandern. Im Grenzgebiet ist dafür eine Registrierung erforderlich.



Fluss überqueren im Nationalpark Lagodechi.

## **Kleines Land - große Vielfalt**

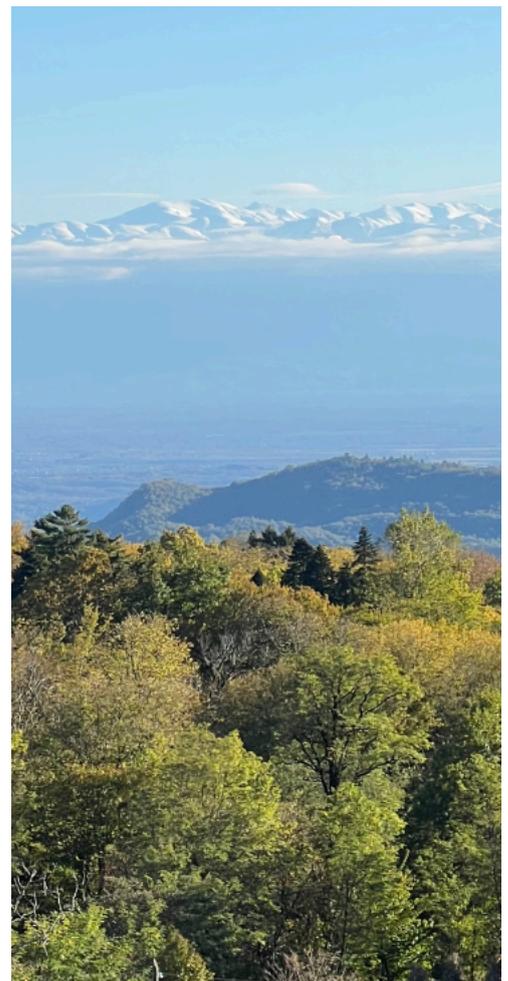
In Georgien stößt man schnell an Grenzen, die schwer durchlässig oder feindlich sind. Das sind wir aus Europa nicht gewohnt.

Das Land ist klein, noch nicht einmal so groß wie Bayern, wenn man die russisch besetzten Gebiete Abchasien und Südossetien nicht mit zählt.

Dafür extrem vielfältig: Über 5.000 Meter hohe Berge, Halbwüste, grüne (im Herbst bunte) Laubwälder, Flusslandschaften mit Weinbau, Regenwälder und die Schwarzmeerküste. Man fährt 100 Kilometer und alles sieht wieder völlig anders aus.

## **Die Gebirge immer im Blick**

Aber fast von überall haben wir den Blick auf den Großen und/oder den Kleinen Kaukasus mit ihren Schnee bedeckten Gipfeln - ein fantastisches Panorama.



Blick einmal quer durchs Land: Von den Bergen im Norden kann man den Kleinen Kaukasus im Süden sehen.



Maidan-Platz und Festung in der Altstadt von Tiflis.

## Tiflis - Hauptstadt mit Bergen

In Tiflis sehen wir dieses gewaltige Panorama zum ersten Mal, von unserem Hotel aus am Mtatsminda-Berg. Die Altstadt erstreckt sich im Tal der Kura und über drei steile Berge. Der Glanz vergangener Zeiten - als Georgien Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vom Ölboom im benachbarten Aserbaidschan profitierte - ist überall zu spüren. Damals zog das Land Industrielle wie die Brüder Nobel und die Siemens-Familie an.

Viele klassizistische Paläste und Villen sind saniert, aber daneben gibt es auch völlig zerfallene Gebäude. Genauso ist es in den verwinkelten Altstadt-Gassen. Viele Häuser dort haben reich verzierte Holzbalkone.

## Umstrittene futuristische Gebäude

Nach der Unabhängigkeit hat die Regierung in fantasievolle neue Gebäude investiert: Die Friedensbrücke über die Kura mit ihrem geschwungenen



Glasdach ist ein Beispiel, die Konzerthalle im Rike-Park, die wie eine gebogene Röhre aussieht oder die Public-Service-Hall, deren Dach an Muscheln erinnert. Wegen des Verfalls überall sind die Bauten jedoch umstritten.

Blick auf Friedensbrücke und Service-Hall.



Präsidentenpalast, Konzerthalle, Friedensbrücke, Service-Hall.

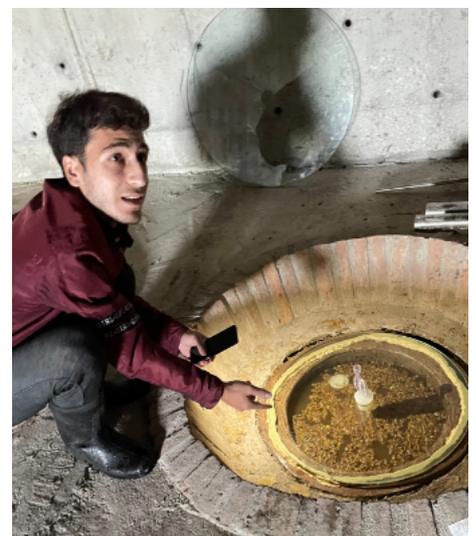
## Seilbahnen schweben über Tiflis

Mehrere Seilbahnen gehören wie die Metro zum Transportsystem der Stadt. Sie schweben zum Beispiel auf die Festung und zur riesigen Statue der Mutter Georgiens oder auf den Mtatsminda-Berg mit Vergnügungspark und Fernsehturm. Wir fahren mit der Standseilbahn hinauf, weil die nur ein paar Schritte von unserem Hotel entfernt ist.

## 8.000 Jahre alte Wein-Tradition

Wir nehmen Iraklis Angebot an und mieten sein Auto für eine Rundtour durch das Weinbaugebiet Kachetien und über die Georgische Heerstraße nach Stepantsminda an der Grenze zu Rußland. Klar wollen wir auch Weingüter besuchen, denn im Kaukasus soll vor rund 8.000 Jahren der Weinbau erfunden worden sein. Noch heute wird ein Teil des Weins in Tonamphoren ausgebaut, die ins Erdreich eingegraben sind.

Das dürfen wir uns anschauen in Telawi, wo wir einfach mal anhalten und nachfragen. Der junge Kellermeister nimmt sich spontan Zeit, führt uns herum und erklärt uns, wie der georgische orange Wein aus weißen Trauben in den Amphoren entsteht. Viel Wein können wir ihm nicht abkaufen, denn wir fliegen ja nach Hause. Aber eine Kiste Reiseproviant nehmen wir doch mit.



Tradition: Unterirdische Amphore.

## Schnapsbrennen live beim Chacha-Festival

Am nächsten Morgen werden wir in Telawi vom Chacha-Festival überrascht. Aus verschiedenen Dörfern Kachetiens haben Schnaps-Produzenten auf dem Marktplatz Brenn-Anlagen aufgebaut und brennen den Grappa ähnlichen Schnaps live.



## Essen, Trinken, Gesang und Tänze

Jeder darf probieren und dazu etwas essen. Käse, Brot, gegrilltes Fleisch. Folklore-Gruppen in Trachten singen und führen Tänze auf. Nicht nur hier hören wir die georgischen mehrstimmigen Lieder. Die Menschen singen auch einfach auf der Straße, in der Kirche oder am Tisch im Restaurant.



## **Verkehrschao auf der Georgischen Heerstraße**

Auf den Straßen herrscht das Gesetz der Mutigen: Die Georgier überholen wild, machen eine dritte Spur auf, wo eigentlich nur zwei sind, umkurven dabei Schlaglöcher und schlecht gesicherte Baustellen oder Kühe und Schweine, die am Straßenrand grasen. Es ist ein Wunder, dass die Tiere nicht überfahren werden.

Besonders abenteuerlich: die Georgische Heerstraße von Tiflis über den fast 2.400 Meter hohen Kreuzpass nach Wladikawkas, die einzige Verbindung nach Russland.

Lange Schlangen von Lkw quälen sich die Passstraße rauf und runter, aus Rußland, Georgien, Armenien, Kasachstan, Dagestan oder der Türkei. Sie rumpeln durch die vielen Baustellen, durch Dörfer und enge Kurven. Was die Pkw-Fahrer zu risikoreichen Überholmanövern reizt. Andreas passt sich dem Fahrstil ziemlich gut an, ich mache manchmal lieber die Augen zu. Natürlich nur als Beifahrerin.



## **Majestätische Gebirgslandschaft**

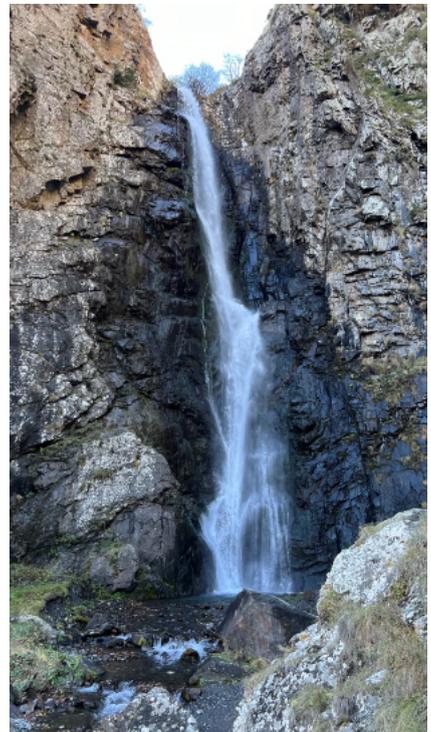
Im krassen Kontrast zu dem Verkehr steht die majestätische Berglandschaft mit dem Stausee von Zkinvali und der Festung Ananuri, dem Skiort Gudauri und dem über 5.000 Meter hohen Massiv des Kasbek.





### **Traumaussicht mit Wallfahrtskirche und Kasbek**

Im Ferienort Stepantsminda entschädigt der wirklich Atem beraubende Blick auf den Kasbek für das ganze Chaos. Aus unserem Hostel können wir ihn vom Bett und vom Frühstückstisch aus sehen. Auf einem steilen Hügel davor steht die Wallfahrtskirche von Gergeti - einen schöneren Ort hätte man für eine Kirche nicht finden können.



Wir wandern zu einem Wasserfall und machen einen Abstecher in das stille Tal von Sno mit seinen Schiefer-Dörfchen und Skulpturen.

## Höhlenstadt am Fluss Kura



Georgien hat nicht nur eine wunderschöne Natur zu bieten, sondern auch eine reichhaltige Kultur. Mein Highlight: die Höhlenstadt Uplistikhe in kargen Bergen am Fluss Kura. Rund 600 vor Christus wurde sie gegründet und bot den Menschen bis ins Mittelalter Schutz.

Die in den Fels gehauenen Räume haben noch Deckenverzierungen, man kann Weinkeller entdecken, die Hauptstraße und einen Fluchttunnel zum Fluss.



## Viel Arbeit an Kirchen und Klöstern

Und natürlich die vielen orthodoxen Kirchen und Klöster. Etliche werden im Moment restauriert. Immer wieder leuchten uns mit grünen Planen verhüllte Kuppeln entgegen. Während die Arbeiter draußen auf dem Baugerüst hämmern, duftet es drinnen im Halbdunkel nach Weihrauch. Georgische Kirchen sind voller Leben, alte wie junge Leute gehen hinein, küssen Ikonen, zünden eine Kerze an. Frauen und Mädchen legen sich brav ein Tuch um den Kopf und auch um die Hüften, wenn sie eine Hose tragen.



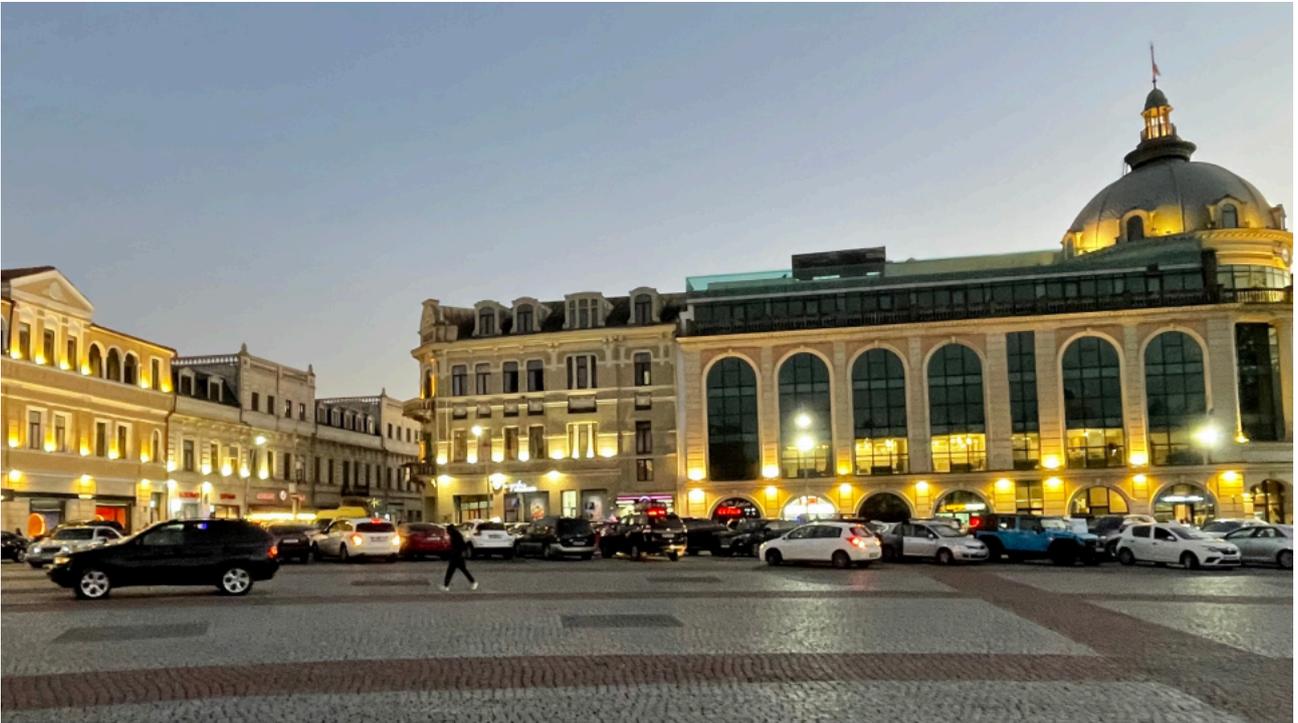
## Sehenswerte alte Hauptstadt



Besonders beeindruckend fand ich die Kathedrale und den Königspalast von Mtskheta, der alten Hauptstadt - nur etwa 30 Fahrminuten von Tiflis entfernt. In einer Seitenkapelle der Kathedrale, die der Grabeskirche in Jerusalem ähnelt, soll ein Gewand Jesu liegen, die heiligste Reliquie in Georgien. Die Altstadt von Mtsketa ist schön restauriert. Keine Spur mehr von Verfall.

## Tourismus als Wirtschaftsmotor

Kutaissi - die einstige Hauptstadt des antiken Kolchis-Reiches - setzt heute auf den Tourismus. Die meisten Industriebetriebe mussten in den 90er Jahren schließen, nachdem sich Georgien für unabhängig erklärt hatte.



Die Innenstadt ist neu gestaltet, viele alte Gebäude wie das Staatstheater sind saniert. Eine hübsche altmodische Seilbahn schaukelt über den Fluss zu einem Vergnügungspark.

## Skywalk über grünen Canyon

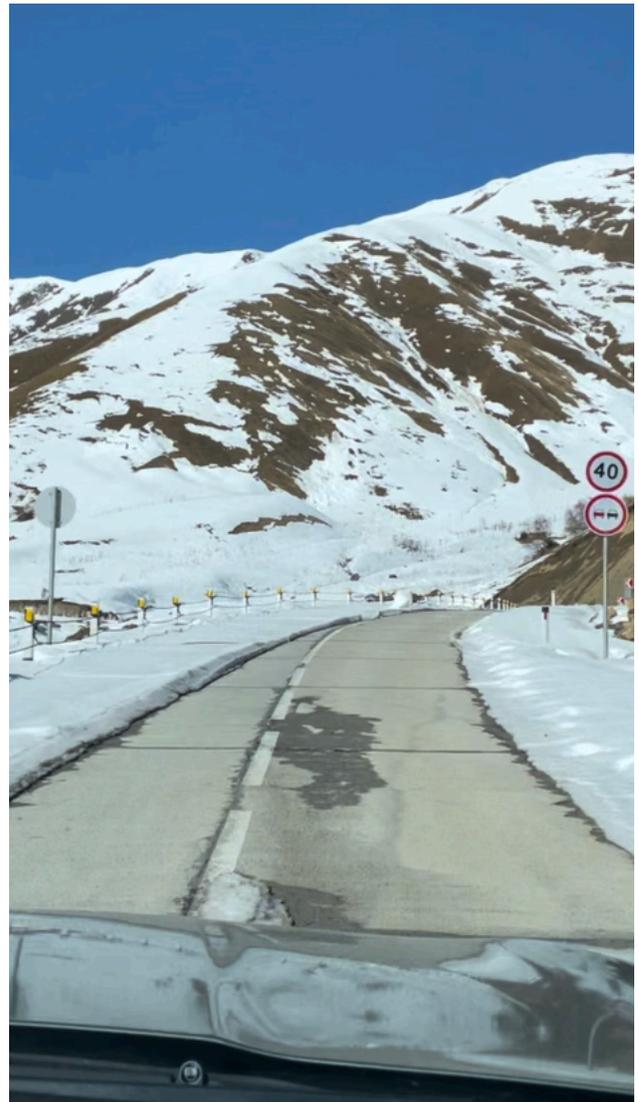
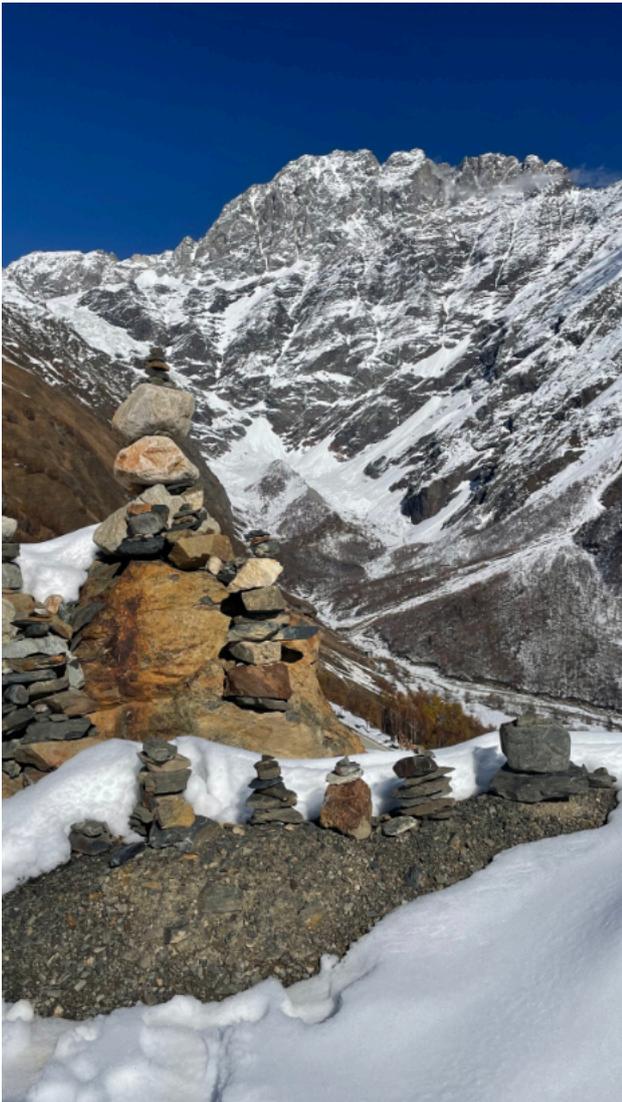
Von Kutaissi aus machen wir einen Ausflug zum Okatse-Canyon - dort kann man zwei Kilometer über einen Skywalk durch die Schlucht wandern. Ein wirklich schwindelerregendes Erlebnis, unter den Gittern geht's zum Teil 100 Meter in die Tiefe.

Durchatmen und die tollen Ausblicke auf den Fluss Okatse und die grünen Laubwälder genießen! Ein Stück Fluss aufwärts stürzt der Okatse in einem 120 Meter tiefen Wasserfall in die Schlucht.



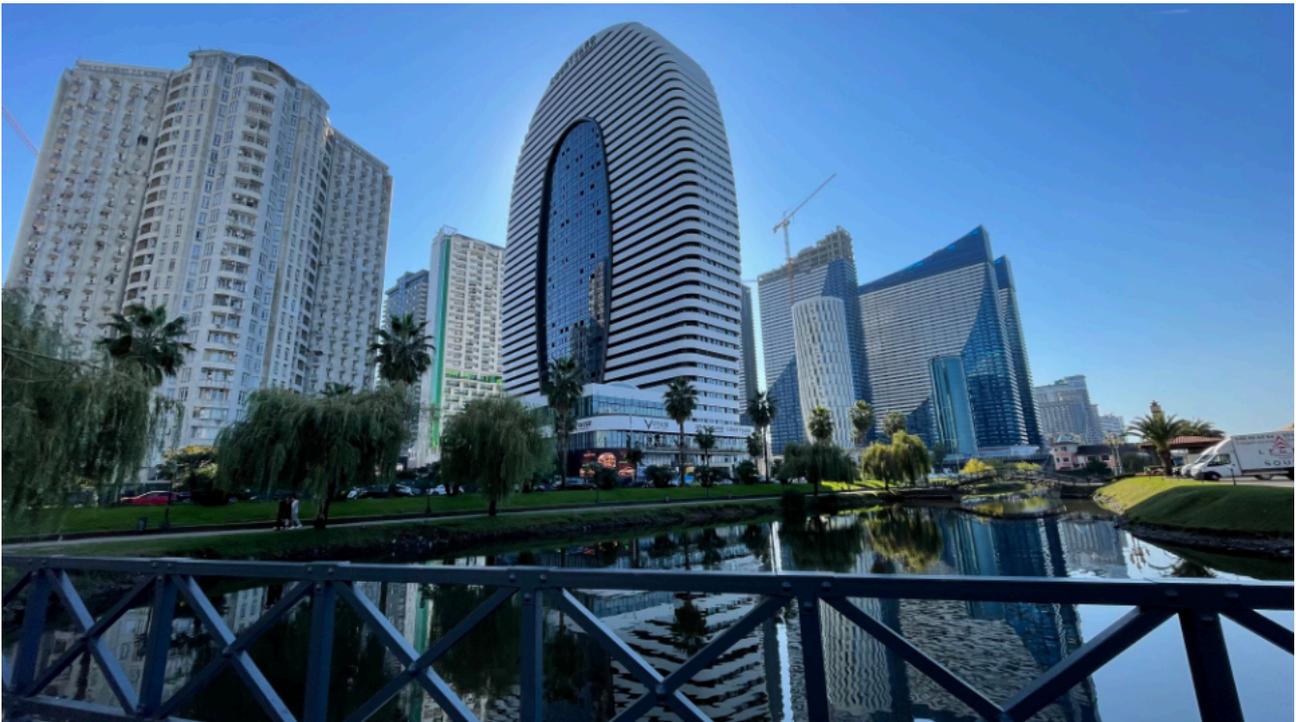
## Einsamkeit und Stille am Zagari-Pass

Die Umgebung von Kutaissi hat noch mehr Attraktionen, wie Höhlen und einen Naturpark mit Saurier-Fußabdrücken zu bieten. Aber inzwischen ist auch Ralf Klemm mit uns unterwegs, und wir wollen mit Ralf noch einmal in den Hohen Kaukasus fahren - eben in das schon erwähnte Guesthouse in Lentechi und von dort weiter über den 2.600 Meter hohen Zagari Pass.



Die Passstraße zählte mal zu den gefährlichsten der Welt, ist aber inzwischen asphaltiert. Trotzdem kehren wir kurz unter dem Pass um, denn es liegt Schnee und wir haben Sommerreifen. Aber die Stille, die gute Luft und die majestätischen Berge - über 4.500 Meter hoch - sind fantastisch. Hier ist es sehr einsam - zumindest nach der Wandersaison Ende Oktober - und das macht es zu einem ganz anderen Erlebnis als an der Georgischen Heerstraße.

## Batumi - Skyline am Schwarzen Meer



Und schon beginnt der letzte Abschnitt unserer Reise: Wir fahren ans Schwarze Meer, nach Batumi, wo das Fußballturnier stattfinden soll, und wir den Rest des German Media Teams treffen werden. Mal wieder ein totales Kontrastprogramm nach der Ruhe und dem einfachen Leben im Großen Kaukasus.

Die Skyline von Batumi - sagen wir mal - hat schon was. Es gibt einige architektonisch spannende Gebäude mit geschwungenen Formen und runden Türmen.

In der Altstadt entdecken wir sehr hübsche Jugendstilhäuser und die Batumi Piazza, wo es fast aussieht, wie in Italien.

Batumi ist international, aber an der langen Promenade entlang des Kieselstrands mit breiter Grünanlage flanieren auffallend viele russische Gruppen und Familien.



## Reiseland mit Gästen aus vielen Nationen



Ali und Nino Statue - nach einer georgischen Liebesgeschichte.

Berge und Meer in Georgien waren schon immer Urlaubsziel, früher nur für die Menschen aus den Ländern des Ostblocks. Heute kommen auch Touristen aus arabischen Ländern, China, Israel und Europa. Hier machen sie alle einträchtig nebeneinander Ferien. Ich hoffe einfach, dass das so bleiben kann.

Im Hinterland von Batumi ragen grüne Berge auf, mit Regenwald. Sie gehören zum Weltnaturerbe. Leider schaffen wir keinen Ausflug mehr dort hin - das wird etwas für eine nächste Georgien-Reise.

Madloba - danke Georgien !